

einer erhebenden Wendung schließen, fügte er ein kurzes Gedicht an, ähnlich dem Poem, das Hraban seinem Martyrologium vorangestellt hatte, ähnlich manchem Freundschaftsgedicht Walahfrids. Die sechs einsilbig gereimten Hexameter übertrugen die sachliche Berechnung von Zeit in die persönliche Beziehung der Freunde, die äußerlichen Zeitzeichen in das seelische Streben nach Dauer. Hermann sprach zuerst von Gott, dem Ausgang und Ziel alles Guten; dann wünschte er dem Freund, daß ihn Gott, dem er sich zugewandt habe, ohne Ende selig machen möge, und wünschte sich, daß er den Freund in dieser Welt noch oft sehen und danach mit ihm in Ewigkeit leben dürfe¹⁰⁷. Es war diese Verbindung von Gelehrsamkeit und Menschlichkeit, die Hermanns Zeitgenossen bezauberte.

Unterschätzen wir angesichts seiner menschlichen Wärme das sachliche Ergebnis nicht! Manches in seinem Bericht mag rhetorisch zugespitzt sein, die hier geschilderte neue Erkenntnis grenzt ans Unglaubliche, fast wie die Gleichgültigkeit von Mediävisten, die aufgrund eines Druckfehlers vor sechzig Jahren die Leistung Hermanns noch immer verunstalten¹⁰⁸. Unser Jahrhundert gibt dem synodischen Mondmonat, der nach den Daten von Mondfinsternissen errechnet wird, auf das derzeit maßgebliche Epochenjahr 1900 bezogen durchschnittlich 29 Tage, 12 Stunden, 44 Minuten, 2,9 Sekunden, umgerechnet 29,53058912 Tage¹⁰⁹. Wer diese Zeitspanne in Hermanns Maßeinheiten ausdrückt, erhält 29 Tage, 12 Stunden, 29 Momente, 206 Atome. Hermanns Ergebnis, um 142 Atome überschießend, umfaßt modern geschrieben 29,53085106 Tage, ein Zuviel von 0,00026194 Tagen oder 22,6 Sekunden. Um ihm gerecht zu werden, muß man es mit der Rechnung vergleichen, die der berühmteste Astronom der Weltgeschichte angestellt hatte. Ptolemäus von Alexandria definierte neunhundert Jahre vor Hermann den synodischen Mondmonat zutreffender, in sei-

¹⁰⁷) Hermann, Brief Z. 107–112. Vergleiche Hraban, Martyrologium, Widmungsgedicht v. 22–27, CC cont. med. 44, 4 zum Inhalt; zur Form Paul Klopsch, Einführung in die mittelalterliche Verslehre (1972) S. 42f.

¹⁰⁸) Manitius (wie Anm. 18) S. 767 druckte „Minuten“ statt „Momente“. Der Fehler spukte weiter bei Michael Hartig, Die Klosterschule und ihre Männer, in: Die Kultur der Abtei Reichenau (wie Anm. 32) S. 619–644/4, hier S. 644/2; Jones (wie Anm. 10) S. 347; Oesch (wie Anm. 18) S. 175.

¹⁰⁹) Hermann Grotefend, Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit 1 (1891) S. 128f., 177; ders., Abriß der Chronologie des deutschen Mittelalters und der Neuzeit (21912) S. 7–10; ders., Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit (11971) S. 1; Alfred Cordoliani, Comput, chronologie, calendriers, in: L'histoire et ses méthodes, hg. von Charles Samaran (1961) S. 37–51, hier S. 38, wo „12 heures“ nachzutragen ist. Ich benutze die Zahlen des Explanatory Supplement to the Astronomical Ephemeris, hg. von H. M. Nautical Almanac Office (41977) S. 107.